



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Die 2. Predig auch vom Fasten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

Amten Tag der Krönung kommen mögen / vnd setz inn diser Welt / das heylsam
 Creuz vnd Leyden geduldig auff vns nehmen / in der künfftigen Zeit aber die Be-
 lohnung / nach dem wir auff Erden gelebt vnd gehauert / vor dem gerechten Ver-
 theyl Christi selber empfahen / Ihm sey Ehr vnd Preys / in Ewigkeit / Amen.



Die ander Predig / auch von dem Fasten / gehalten am
 Aschermittwoch / vor dem Aschermittwoch.

Ihr Priester (sage der Herz) ermahnet das Volck / vnd redet dem Je-
 rusalem in die Ohren.



Je Art vnd Natur der Red ist kräftig bey dem

Frommen / ihren Fleisch vnd Vbung zumehren / die Trägen aber vñ
 Faulen / zur Embigkeit zu erwecken / vnd aufzumundern : Da-
 her auch die Haupteit / wann sie jezunder ein Schlachtordnung
 gemacht / ehe das der Streyt angeht / zu ihren Kriegsknechten
 ein Red vnd Vermahnung halten / welches bey ihnen zum offer-
 mals so vil gilt / das ihnen vil vor dem Tode selbst / kein Schewen noch Entsetzen
 haben. Ebnen massen werden die jenigen / so sich im Fechten / Kämpffen / Lauffen /
 vnd dergleichen anderen Spilen vben / vñnd dardurch die Kron zu erlangen / her-
 für auff offenen Plan tretten / von ihren Lehrmeistern zu vor ernstlich vermahn-
 das sie sich kein Müß noch Arbeyt tawren lassen / dardurch ihren vil / Lob / Ehr
 vnd Sig zu erobern / sich in Gefahr Leibs vnd Lebens wagen. Hierumb so wil mir
 auch an euch / die ich als streybare Kämpffer des Herrn Christi / wider die vn-
 sichtbare Feind zu rüsten / vñnd als kühne gottselige Ritter / ob ihr die Kron der Ge-
 rechtigkeit erlangen möchtet / durch Nüchternkeit vñnd Fasten / zum Streyt anzu-
 ordnen begere / ein fleißige Vermahnung vonnöthen thun. Was soll ich aber euch /
 lieben Brüder / anzeigen vnd fürhalten : Die jenigen / so sich in Krieg begeben / oder
 mit fechten vnd springen vben / pflegen ihren Leib / mit Speys vnd Trancf vorhin
 wol aufzumästen / auff das sie zur Arbeyt desto kräftiger vñnd stärker seyen : Wel-
 che aber nicht wider Fleisch vñnd Blut / sondern wider die Fürstenthumb / wider die
 Gewalt / vñnd wider die Regenten der Finsternuß in diser Welt / auch wider die bos-
 hafftige Geister zu streyten haben / dieselbigen müssen sich / durch Messigkeit vñnd
 Fasten / zu diesem Kampff bereyten. Vom Oel wirdt der Fechter feyst vñnd wolmü-
 gend / das Fasten aber / thut dem christlichen gottseligen Ritter / Krafft vñ Stärcck
 mittheylen. Der wegen / je mehr du dem Fleisch abbrichst / je mehr thut auß deiner
 Seel die geistliche Gesundheit herfür leuchten. Dann die vn-
 sichtbare Feind / werden nicht durch leiblichen Arm / sondern durch Standhaftigkeit der Seelen / vñnd
 durch wahre Geduld / in Trübsal vberwunden.

Vermögen vñ
 Krafft der
 Red.

Ephes. 6.
 Feind der
 Christen.

Das Fasten ist zu jeder Zeit denen / die es brauchen / gut vñnd nützlich / dann der
 Sathan selbst mit seinem Anlauff / sich an keinen fastende Menschen richten darff /
 auch pflegen die W. Engel / die getrewen Hirten vnser Lebens / denen / so ihr Seel
 durch Fasten gereinigt vñnd geläutert haben / gern beyzuwohnen : Vñnd sonderlich
 zu diser Zeit / da in der ganzen Welt der Fasten Lob außgebreytet / auch kein In-
 sel / kein Landschafft / kein Staat / kein Volck / kein Wüste noch Einöde ist / darinnen
 das Gebot zu Fasten nicht erschollen sey / sondern das Kriegsheer / die Wande-
 rer / die Schiffleut vñnd Handhierer / hören all zugleich das Gebot Gottes / vñnd
 nemen dasselbig mit Freuden auff. Demnach wölle sich niemand auß der fastenden
 Zahl außschließen / darinn werden allerley Geschlecht / Namen / Alter vñnd Perso-
 nen / inn was Stand vñnd Würdigkeit sie immer seyn mögen / begriffen. Die Engel
 thun inn allen vñnd jeden Kirchen / die so fasten / ordenlich verzeichnen. Schaw zu /
 das

Psal. 78.
 Denwohnung
 der Engel
 durch das Fas-
 ten.

daß du dich vmb deß Bauchs geringen Wollustbarkeit willen / selber nit inn Schanden vnd Nachtheil setzest / vom Engel aufgeschlossen werdest / vnd dich selbst dem Musterhern / als ein flüchtiger vnd abtrünniger vom Hauffen / schuldig darstelletst. Es ist weniger Gefahr darbey / wann ein Kriegsmann in der Schlacht / seinen Schilder hinwegt wirfft / vnd von dannen fleucht / dann so du den grossen Schilde deß fastens hinlegst / vnd vor dem Herren bloß erscheinst.

Das fasten
gebürt reichen
vnd armen.

Bist du reich / so verschmähe das fasten nicht / sondern laß es deinen Tischgenossen seyn / stoß es nit verächtlich von deiner Thür hinwegt / so dich der Wollust vbergegangen hat / daß du nicht bey dem / der das fasten aufgesetzt / schwerlich verklaget / vnd mit grossen Hunger / Armut vnd Dürffrigkeit gestraffet / oder mit Krankheit deß Leibs vberfallen / oder sonst mit einer andern grimmigen Plag bezahlet werdest. Bist du arm / so wollest das fasten auch nit spöttlich verlachen / dann es dir ohne das beywohnet / vnd dein Hausgenoss ist. Den Weibern soll das fasten so gemeyn / eigen vnd angebort seyn / als inen der Arthem zuziehen vergonnt wirdt. Die jungen Knaben / als die grünen Pflanzen / sollen mit dem Wasser deß fastens / von Kindheit an / besenchtigt werdē. Die Alten aber mögen dise Arbeyt / von langweiligem Brauch vnd Gewohnheit her / auch leichtlich erdulden. Dañ wo mit einer langen Zeit vmingangen / dasselbig pflegter ohn allen Verdruß / je länger je mehr zu vben. Das fasten ist denen so vber Landreyßen / ein ringer vnd hurtiger Gefährt. Dann wie die Wollustbarkeit in Essen vnd Trincken / sie vber die massen beschwert / seymal sie den Last in ihrem Leib mit herum tragen / Also werdē sie vom fasten leicht vnd ringfertig. Nachmals / wann ein großmächtiger Decer beschriben wirdt / so werden die gemeyne knecht nit mit köstlicher vnd schleckerhafter Speys / sondern allein mit notwendiger Kost erhalten. Warumb wolte dan vns / die wir wider die vnsehrbare Feind inn den Krieg ziehen / vnd nach erlangtem Sig zum himilischen Vaterland eylen / nicht vil mehr nach deß Gelägers Brauch zuleben / vnd allein an der Nothdurfft vergnügt zuseyn gebüren? Erliche das Unglück / als ein dappere Kriegsmann / daß du die Kron empfabest / seymal du weyst / daß ein jedlicher Kämpffer / durch die Mühsigkeit / soll vnd muß probieret werden.

Ephes. 6.
Gegensatz
chaltlicher
Waffen vnd
der weltlichen
Kriegstun.

Was mir sezunder mitten im Reden einfällt / soll meins Erachtens / bey euch / sein gebürliche Statt finden. Den Kriegsheuten diser Welt / wirdt nach der Gröffe ihrer Arbeit / Treyd / Speys vnd Besoldung / außgetheylet vnd gemehet / aber mit den geistlichen Kriegsheuten / ist die Sach vil anders beschaffen / Dann deren Vnderhaltung schlecht vñ ringsfüggig ist / die stehn in einer so vil desto grössern Ehr vnd Würdigkeit. Gleicher massen hat auch vnser Helm / von dem materlichen vnd zerstücklichen / seiner Natur nach / ein grossen Vnderchied / seymal deß jenigen Materi auß Erz / der vnser aber auß der Hoffnung deß Meyls / geschmiedet ist. Ihr Schild ist allein von Holz vnd Leder / vnser Brustharnisch aber auß dem Glauben gemacht. Wir seyn mit dem Banner der Gerechtigkeit verwahrt / sie aber thun allein ein Rock von vilen Kerlein vnd Ringlein zusamen gelötet / antragen. Wir seynd mit dem Schwert deß Geistes / sie aber allein mit einer eysen Wehr vmbgürtet. Daher ist offenbar / daß nicht von einerley Speys vnd Nahrung / die Stärke herfleusst. Wir werden durch die Lehr der Gottseligkeit bekräftigt / sie aber seynd zur Füllerey gewendt. Diweil sich dann dise Zeit wider vns genähert hat / vnd mit sich die löbliche Täg gebracht / daran vns die Chrißlich Kirchen / als ein getreue Mutter / in wahrer Gottseligkeit aufferzucht vnd vnderweist / so wollen wir sie mit Freuden annehmen / vnd würdiglich begehnen.

Demnach / wann du fasten wilt / solt du nicht nach irdischer Art / in trawiger Gestalt erscheinen / sondern dich auff Euangelische Weis erfreuen. Du solt nicht die Dürffrigkeit vnd Armut deß Bauchs beklagen / sondern in geistlichem Wollust dein Seel ergezen. Weyst du nicht / daß das Fleisch wider den Geist / vnd der Geist wider das Fleisch begeret. Weil nun dise zwey einander entgegen stehn / so sollen wir dem Fleisch die Wollustbarkeit entziehen / vnd die Krafft der Seelen mehren / auff daß / so wir durch fasten den Sig wider die fleischliche Begirden erobern / mit der

Kron

von der Messigkeit gezieret werden. Derwegen sole du dich zum löblichen fasten würdiglich bereyten / auff das nicht durch die heutige Füllerey / dein morgige Tüchlichkeit verderbt vnd zerstöret werd. Diese Rechnung ist arg vnd gottlos / wann du bey dir selbsts gedenkst / die weil vns ein Fasten auff fünf Tag ist angeferet / so wollen wir heut vnsern Leib durch Fressen vnd Sauffen zuuor vberschütten. Niemand der ein keusches Weib zur Ehe nehmen / vnd sich mit ihr ordenlich verpflichten wil / hat zuuor mit gemeynen vnzüchtigen Frauen zuschaffen / oder bezogen bey ihnen zuwohnen. Dann ein Ehrenweib / kan die Beywohnung der Fremden gar nicht gedulden. Derwegen wann du ein Fasttag vor dir hast / solt du mit der Trunckenheit oder Füllerey / als mit einem gemeynen vnzüchtigen Weib / nichts zuthun haben: Dann sie ist ein Mutter der Vnkeuschheit / ein Ursach des thorechten Gelächters / sa die Vnsinnigkeit selbst / dardurch der Mensch in allerley Schand vnd Laster fällt. Das Fasten vnd Gebett / mag inn ein Seel / mit dem Wust vnd Schleyem der Füllerey vermackele vnd besudelt / keines wegs eingehn. Den Fasten den nimbt der Herr auff inn sein heiliges Haus / der aber dem Fraß ergeben / wirdt als ein Vnreiner vnd Vergiffter / außgemustert. Dann so du Morgen kombst / vnd der Wein / den du hauffenweiß in dich gossen / auß dir schmeckt / wie kan ich dir dein Füllerey / inn ein Fasten ziehen? Ob du schon erst newlich kein Wein getruncken / so bist du doch von dem alten / den du in dich geschütt / noch nicht gesäubert vnd außgefegert / das bedenk wol.

Wo soll ich dich hinstellen / vnder die vollen oder nüchtern? Die vergangne Füllerey thut dich auff ihr Seiten ziehen / der gegenwertig Hunger ist ein Zeug deines fastens. Die Füllerey streyret vmb dich / als vmb ihr eigenthumblich / mit Rechte erkaufftes Gut / auch würde sie dich nicht bald entlassen / weil so augenscheinliche Malzeichen deines Dienstes / damit du ihr verpflicht bist / an dir befunden werden / nemlich der Gestanck des Weins / welcher in dir / als inn einem alten heffigen Faß ist kleben bliben. Darumb so muß das aller erste fasten bey dir falsch vnd erdichtet seyn / die weil noch etwas von der Trunckenheit vbrigs / bey dir gespüret wirdt. Was aber im Anfang nicht gut vnd gerecht ist / das mag in seinem ganzen durch auß / mit nichten bestehen. Die Trunckenbölsz werden se das Reich Gottes nicht erben. Wilt du als ein Trunckner das fasten anheben / wie kan es dir ersprieslich seyn? Wann dich die Füllerey vom Reich Gottes außschleust / was mag dich hernach dein fasten helfen? Sichst du nicht / wie sich die erfahne Reiter / so die Pferd abrichten / zuhalten pflegen / wann sie die zum Rennen oder Streyten / verordnet vnd erkiesen / so werden sie zuuor / durch den Hunger darzu bereyt vnd tüchtig gemacht. Du aber beschwerest dich mutwillig mit dem Last der Füllerey / vnd thust mit Fressen vñ Sauffen / die vnuernünfftige Thier / weyt vbertreffen. Dein Bauch ist nicht allein faul vnd träg zu lauffen / sondern auch zum Schlass vntaugenlich / Daher er mit vberflüssiger Speys nidergetruckt / dir auch die natürlich Ruh mißgönnt / das du dich wachend / auß beyden Seiten offermals vmbwälzen / vnd das Ort daran du ligst / verkehren mußt.

Das fasten bewahrt die Kinder / macht die Jüngling messig vnd schambafft / gibt auch den Alten ein ehrwürdiges Ansehen / dann das Alter mit Fasten geziert / ist hoher Ehren werth. Den Frauen thut es vber die massen wol anstehn vnd gebären / Die in blüender Jugend daher wachsen / werden dardurch im Zaum gehalten / die Ehe würde damit befridet / vnd die Jungkrawschafft ernöhret. Ein solch ordenlich Wesen würde durch das fasten nicht allein in Häusern angericht / sondern auch öffentlich inn diesem Leben / ein geschickte Regierung / vnd rechtmessige Politicey fürgenommen / dann es pflegt ein ganze Statt / sampt allen vnd jeden Inwohnern / zu gebürlicher Zucht vnd Erbarkeit anzuweisen / die auffhürische Geschrey zu gestillen / Zanck vnd Hader zuuergleichen / vnd die böse Schmachreden abzustellen. Welches Schulmeisters Gegenwertigkeit / kan der Knaben Geschweg vnd Getümmel dermassen geschwaygen / als das fasten die Rumor vnd Auffthur der Statt nidertrucken / vñ die Burger zu Frid vnd Einigkeit bringen mag?

F ij Reim

Wie man sich zum fasten schicken vnd bereyten soll.

Das Fasten begeret ein reue Seel.

Mißbrauch des fastens zur Zeit Darß. 1. Corinth. 6.

Gleichniß von den Pferden.

Frucht und Nutzbarkeit des fastens.

Kein Vnehllicher ist durch das Fasten jemals geboren worden. Keine vppige leichtsichtige Tantz/seynd auß dem fasten entstanden. Vnzüchtige Gelächter/schandbare Lieder/wütigs Tansen vnd Springen/muß von stundan weichen/vnd auß der Statt/wann das fasten angeht/gleich als von einem strengen Richter/vertrieben werden.

Warauff
Reiz vnd
Unfriedent
stehe.

Job. 39.

So man das fasten/in allen vnd jeden fürfallenden Vändeln/zu Rath nâme/so wurd auff dem ganzen weyten Erdboden/Frid vnd Einigkeit grünen/Die Völcker wurden sich nicht also gegen vnd wider einander auffleyen/nach die gewaltige grosse Kriegsheer zu Feld legen/vnd einander außzutilgen begern. Wann das fasten in seiner Würde vnd Herrschafft säße/so wurden keine Waffen geschmiedet. Vor Gericht thät man nicht also zanken vnd hadern. Niemand wurd inn die Gefängnuß einkommen. In den Wildnissen wurd kein Wölder/In den Städten keine heimliche Verächter vñ Ohrenbläser/nach auff dem Meer einiger Meeresrauber gespüret werden. Wann wir alle Jünger des fastens wären/so wurd auch die Stimm des Jolners/oder des jenigen der Gelt einfordert (wie der Job spricht) nicht so oft gehört/auch wär vnser Leben nicht so voll Jammer/Klag vñ Trawrigkeit/wann es nach der Regel des fastens/angestellt vnd verzehret wurd. Jederman enthielte sich von Ueberfluß in Essen vnd Trincken/lebet messig vnd nüchtern/Geiz/Wucher/Fürt auff vnd andere Laster/hätten gar kein Platz/Was wolt also dann daruor seyn/das wir nicht inn gutem Frid vnd stiller Sicherheit/vnser ganzes Leben zubringen möchten?

Veränderung
der Gestalten
durch die Fäll
leer.

Exemp. von
dem fasten.

Exod. 19.
1. Reg. 10.

Judic. 13.

3. Reg. 17.

Die sich des fastens entäußern/vnd den Wollust für die höchste Seligkeit achten/pflegen nit allein grosses Vbel inn die Welt einzuführen/sondern auch ihre eigene Leiber inn das Verderben zusetzen. Gib Achtung auff den Vndercheid der Gestalten/deren/so dir heut zu Abend vnd morgens Frii begegnen. Heut seynd sie auffgeblasen/vorglünd/mit vbtigem Schweyß befeuchtigt/ihre Augen gläserin/gebroschen/ausschweyffig/vnd ihrer Sinnlichkeiten/durch die Finsternuß/damit sie inwendig vberzogen/gänglich beraubet: Morgen aber ist ihr Angesicht widerumb nidergesunken/demütig/schön vnd zierlich/mit vorziger natürlicher Farb begabt/voll der guten Gedanken/vernünfftig/auch werden ihre Wort vnd Werk/durch die einwohnende Tuncelheit/weder verfinstert noch verhindert. Das fasten ist ein Ebenbild der Engel. Ein Mitgenos der Gerechten/vnd ein Zuchtmeister des Lebens. Das fasten hat Mosen zu einem Gefäßgeber gemacht. Samuel ist ein Frucht des fastens gewesen/vnd dardurch erzenget worden. Dann sein Mutter Anna/hat mit fasten zu Gott gerüfft vnd gebetten: O Herz Sabaoth/wirdst du dein Magd in Gnaden ansehen/vnd mir ein Samen geben/so wil ich dir denselben vor deinem Angesicht schencken vnd auffoffern/Wein vnd starkes Getranck wird er nicht trincken/bis auff die Tag seines Tods. Das fasten hat den grossen Samsen/an statt einer Säugmutter ernöhret/vnd so lang er sich desselben gebrauchet/hat er tausend Feind im Krieg zer schlagen/ihre Thor zerbrochen/vnd vor des Leuten Stärke kein Entsetzen gehabt/so bald er sich aber die Trunckenheit vnd Vnzucht einnehmen ließ/wurd er auch von Feinden leichtlich gefangen/seiner Augen beraubt/vnd den Fremdblingen zu einem Sport vnd Gelächter dargestellt. Da Helias fastet/hat er den Himmel drey Jar vnd sechs Monat lang/damit verschlossen/Dann nach dem er sahe/das auß der Völle/grosse Ungerechtigkeit erwuchse/hat er dem Volk wider sein Willen/auf Notwendigkeit/durch den Hunger ein Fasten aufgelegt/mit welchem er ihre Sünd/die sich inn weytlässiger Vnzucht außbreiteten gedämpft/vnd denselbigen/als durch Brand vnd Eysen/auff das sie nicht weyter vmb sich fressen/ernstlich gewöhret.

Ihr Armen nembt das fasten/als ewren Mithwohner vnd Tischgenossen auff. Ihr Diener thut euch dessen als einer Ruh/dardurch ihr von ewrer Arbye ein Zeitlang erledigt seydt/frölich gebrauchet. Ihr Reichen haltet euch dieses Argets/der die Sucht/von Ueberfluß im Leib entstanden/hinwegt nemmen/vnd durch sein Veränderung/das jenig/so als gemeyn verachtet wirdt/wolgeschmack vnd lieblich machen

machen kan. Ihr Kranken solt das fasten/ als ein Mutter der Gesundheit nicht verschmähen. Ihr die in gesundem Stand vnd Wesen seyn/ lieber das fasten/ dar durch ihr bey wolmöglichem Leib erhalte werdet. Frag die Arzter/ so wirdst du von ihnen vernemen/ daß der Mensch/ wann sein Leib zu den höchsten Kräfften kommen vnd den obersten Grad der Gesundheit erreycht/ in der größten Gefahr seines Lebens steht. Derwegē die Erfahnen das vberig im Leib/ durch fasten vñ Nüchterkeit vertreyben/ damit die natürliche Kräfte/ durch den Last des Fleischs/ nicht abnehmen vnd zerstöret werden. Dann welche also wolbedächtlich vnd fürseztlich/ durch fasten vñd Hunger das Fleisch casteyen/ die thun die verzehrenden Kräfte im Leib widerumb erneueren/ vñd sich dardurch inn langwiriger Gesundheit erhalten. Hierumb so ist das fasten allen Menschen/ was Stands/ Wesen vñd Alters sie immer seyn/ vber die massen nützlich/ vñd thut jederman/ an allen Orten/ außser vñd innerhalb des Hauses/ bey Tag vñd bey Nacht/ in Stätten vñd in Wildnuszen/ zumal gebühren.

Derwegen sollen wir das senig/ so des guten vil vñ mancherley mit sich bringet/ fröhlich an vñd aufnemmen/ vñd nach des Herren Wort/ nicht als die Heuchler/ in trawriger Gestalt erscheinen/ sondern die Frewd vnser Herzens/ ohn alle Gleisnerey/ darinnen sehen lassen. Ich acht aber/ daß ich nie so vil Müß vñd Fleyß/ auff die Lemahnung zum fasten wenden dörfte/ als auff die Warnung/ daß sich Keiner freuenlich inn das Laster der Trunckenheit versencke. Dann das fasten wirdt von alter Gewonheit vñ Ehrentbierung wegen/ von dem meysten theyl gehalten/ Die Trunckenheit aber fürcht ich sehr/ welche bey den Weinsüffern/ als ein väterliche Erbschafft/ in starker Besingung bleibet. Dañ erlich thorechte pflegen sich heut/ als ob sie ein ferne Keyß zuuerichten härten/ vor dem fasten/ auff die fünff Tag angestellte/ mit Wein vberflüssig einzufüllen. Wer ist so toll vñd sinnlos/ der eh er zutrinken anfähet/ sich so vngeschickt/ als die Vollen im Gebrauch haben/ erzeiget: Weyst du nicht/ daß der Bauch/ was man ihm hinderlegt/ nit behalten mag? Der Bauch ist in Gewerben vñ Handthierungen sehr vntrew/ was man ihm zu behalten gibt/ ist bey ihm nicht verwarht/ das schädlich bleibet inn ihm/ auff das gut aber so er empfangen/ thut er kein Achtung geben. Schaw zu daß dir nicht morgen/ wann du erst vom fressen vñd Sauffen gehest/ auch das senig/ so sezunder fürgelesen ist/ angezeiget werd. Dises fasten/ spricht der Herr/ hab ich nit erwählt/ Was vermengst du die Ding zusammen/ die sich nit vermengen lassen. Was hat die Trunckenheit mit dem fasten für Gemeynschafft? Was hat die Aeffigkeit mit der Füllerey zuthun? Wie vergleicht sich der Tempel Gottes/ mit d Abgötterey? Dife seynd Gottes Tempel/ darinnen der Geiß Gottes sein Wohnung hat/ Die senigen aber/ so durch Füllerey/ in Schand vñd Vnzucht leben/ seynd ein Tempel der Götzen vñd Bilder.

Der heutige Tag ist ein Vorhoff vñd Antritt des fastens. Welcher aber sich bald im Eingang oder Vorhoff beflecket/ der ist nit würdig/ in das Heiligthumb Gottes einzugehn. Kein Knecht/ der sich mit seinem Herren zu verfühnen begert/ brauchet seinen Feind/ daß er ihn zu Huld vñ Gnaden bring. Die Trunckenheit ist ein Feindschafft wider Gott. Das faste aber ein Anfang der Buß. Wilt du dich durch Beicht vñd Bekandnuß deiner Sünden/ zu Gott thun/ so stich die Füllerey/ auff daß du nit dardurch von ihm se länger se mehr gescheyden werdest. Gleichwol ist die Enthaltung von Speiß vñd Trand/ zu dem hochgelobten fasten/ danon wir reden/ nicht genugsam/ sondern wir sollen Gott dem Herren mit solchem fasten dienen/ daß ihm angenehm vñd gefällig sey. Das wahre fasten stehe inn dem/ daß man das Böß verlaß/ die Zungen im Zaum halt/ den Zorn registere/ sich der argen List vñd Begirden/ aller Nachred/ Lügen vñd Weineyds entschlage. Wer sich darvon enthält/ der thut in der Wahrheit fasten/ vñd auff dise Struck ist das gut vñd löblich fasten/ steiff gegründet.

Derwegen sollen wir vns im Herzen frewen vñd erlustigen/ in Übung vñd Betrachtung geistlicher Geheymnissen/ vñ in Annehmung götlicher Lehr/ dardurch vnser Seelen zur Seligkeit vñd erweisen werden/ all vnsern Trost vñd Ergetzlichkeit suchen. Aber vor dem innerlichen fasten vñd Hunger sollen wir vns verhalten.

Durch Fasten wirdt der Mensch bey Gesundheit erhalten.

Matth. 6.

Gewonheit der Füllerey.

Esai. 58.

1. Corinth. 7.

Warum das wahre Fasten stehe.

Prouerb. 30.

Psaln. 36.

Genes. 42.

Gib allhie
Achtung auff
zwoerley
Brot.

Amos. 8.

Welchen auch der Prophet dem Herrn abtitt/da er spricht: Der Herr wirdt vnser Seelen mit hunger sterben lassen. Item: Ich hab nie gesehen/das der Gerechte verlass worden/oder sein Samen nach Brot gangen seyn. Allhie redt David nicht vom leiblichen zergänglichlichen Brot/seytimal ihm vnuerborgē war/das die Kinder Jacob des Patriarchen/Brot halber in Egypten gezogen seynd/sondern vil mehr von der geistlichen Nahrung/dardurch vnser innerlicher Mensch/zur Vollenkommenheit erhalten wirdt. Das Fasten/welches Gott im Propheten trohet/soll vber vns nit kōmen. Sihe (spricht er) es seynd die Täg vorhanden/da ich vil vber das Land ein Hunger einführen/nicht ein Hunger des Brots/noch ein Durst des Wassers/sondn ein Hunger das Wort Gottes zuhören. Welchen der gerechte Richter/ihnen darumb hat zugeschickt/dieweil er sahe/das ihr Gemüt ab der warhafften Speys/so inn der heylsamen Lehr vnnnd görtlichen Wort steht/ein Grewl vnd Unwillen trug/auch desselben vberdüßig war/ihz außserlicher Mensch aber/sich in allerley fleischlichem Wollust/als ein Schwein vmbwälzet vñ außmäset. Derwegen so wölle vns/die nachfolgende Täg alle/der H. Geist/nit allein mit der Worten frewd/sondern auch mit dem Abendrost/erquicken/wayden vnd speysen. Niemand thu mutwilliglich dise geistlich Mahlzeit verschmähen. Wir sollen all auß dem Kelch der Nüchtheit trincken/welcher mit Weisheit gemischt/vñ vns allen zugleich fürgesetzt wirdt/daraus trinck ein jeder/so vil sein Art vnd Natur erleyden mag. Dann der H. Geist hat gedachten seinen Kelch gemischt/vñ seine Opfer geschlachret/vñ den Vollkommen ihz starcke Speys/die nemblich erübte Sinn haben/das Böß vom Guten zu vnderscheiden/sürgetragen/damit wir inn Erfassung derselben auch würdig geachtet werden/der ewigen Frewd des Bräutigams/durch vnsern Herrn Jesum Christum/dem sey Ehr/Krafft vnd Herrlichkeit/in Ewigkeit/Amen.



Die dritte Predig vber den Spruch Mose.

Hab Achtung auff dich selbst.

Die Gab der Red/hat vns GOTT der Schöpffer darumb zu gebrauchen mitgetheyle/auff das wir die Rathschlag vnser Hergens/einander eröffnen/vnnnd von natürlicher Gemeynschafft wegen/jeder seinem Nächsten/seine Gedanken/zukunde thun/vnnnd gleich als auß einem Schatzkasten/sein verborgen fürnehmen/an Tag herfür legen möchte. Dann so wir allein in blosser Seel lebten/so köndten wir durch den Verstand/vnnnd durch die innerliche Gedanken/mit einander handeln/seytimal aber vnser Seel/mit der Decke des fleisches vberzogen/ihre Gedanken im Grund ligen hat/so muß sie durch außserliche Wort/das jenig so inn ihr steckt/herfür bringen vnnnd offenbar machen. Wann nun vnser Gemüt vnd Seel/ein deutliche außstruckliche Stim ergreyffe/so wirdt sie durch die Red/gleich als inn einem Schiff/hinwegt geführt/vnnnd thut durch den Luft vom Redenden außfahren/bis sie des Zuhörers Ohren erreycht/vnnnd wann sie ein stille ruhige Statt findt/so thut sich die Red/inn die Ohren der Zuhörer/als auß einem weyten ebenen Feld ergießen/vnnnd zu einer sichern Anfarlenden. Wann aber von den Zuhörern dargegen ein Getümmel/als ein rauhes Ungewitter/mit Gewalt außfähret/so wirdt die Red mitten im Luft zerspalten/vnnnd thut gleich als in einem Schiffbruch vndergehn. Derwegen so wolt zu meiner Red stillschweigen/vnnnd ruhig seyn/villeicht werden meine Wort/nicht gar ohn Nutz abgehn/sondern würdig seyn/die man wol mercken/vnnnd mit sich heymtragen soll. Die Red der Warheit ist schwer zufassen/vnnnd entwischer denen gar leichtlich/die darauff nicht fleißig Achtung geben/dann sie ist vom H. Geist inn Kürz begriff

Was die
Red dem
Menschen von
Gott gegeben
sey.Wie es mit
dem hören
angehe.